

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

9.11.1943 (No. 263)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Bergstraße 38.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM.

Seid völlig beruhigt: Am Ende steht der Sieg!

Der Führer sprach zur Alten Garde - Was auch kommen mag, wir werden es meistern!

München, 9. Nov. Am Vorabend des historischen 9. November versammelten sich die Marschierer des 9. November 1923 zu einer Gedenkfeier im „Löwenbräu“-Keller.

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Deutsche Volksgenossen! Knapp den dritten Teil eines Menschenlebens umfaßt die Zeit, die seit dem Tage vergangen ist, dessen wir uns heute erinnern und für dessen Feier ich auf wenige Stunden in Ihre Mitte zurückgekehrt bin.

Die politischen Verhältnisse des damaligen Reiches waren nur auf Erhaltung des Bestehenden eingerichtet. Demgemäß ist die nationale Widerstandskraft weder personell noch materiell im möglichen Umfange ausgenutzt worden.

Im Vertrauen auf die feierlich gegebenen Zusicherungen hatte das deutsche Volk seine Waffen niedergelegt und sogar seine Staatsform geändert. Der Reichstag verlor seinen Charakter als Gesetzgebungsorgan.

sondern die Vernichtung des Volkstörpers selbst. So wurde die demokratische Weimarer Republik von den Demagogen des Westens planmäßig zu Tode gemordet.

Gegen diesen Verfall erhoben sich an verschiedenen Orten Deutschlands einzelne Männer und verkündeten, auf ebenfalls verschiedenen Wegen Mittel und Möglichkeiten einer Rettung zu finden.

Am 8. November 1923 - damals in letzter Stunde - wurde dieser Schritt vollzogen. Er folgte dem Willen der nationalsozialistischen Bewegung, die sich für die Befreiung des deutschen Volkes zu einsetzen verpflichtete.

Erstens: Welch wunderbarer Weg unserer Bewegung! Was für eine Kraft des Glaubens unserer Anhänger! Wie ist es doch diesem Fanatismus und einer unerlöschlichen Beharrlichkeit gelungen, in wenigen Jahren den Zusammenbruch der Bewegung nicht nur zu überwinden, sondern aus ihm neue Kräfte für den weiteren Aufstieg zu finden.

Neuer großartiger Sieg Japans

Drei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, drei Zerstörer versenkt

Tokio, 9. Nov. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Die japanische Marineflotte hat seit dem Morgen des 8. November ein feindliches Geleite und Eskorte-Jahrzeuge in den Gewässern südlich der Insel Bougainville heftig angegriffen.

Der zweite Gedanke, der uns heute aber erfaßt, kann nur der sein: Was wäre nun aus Deutschland und Europa geworden, wenn der 8. und 9. November 1923 nicht gekommen sein würde und die nationalsozialistische Gedankenwelt das Deutsche Reich nicht erobert hätte?

Wie hinlänglich aber der Gedanke war, Europa etwa durch Polen gegenüber dem bolschewistischen Rußland schützen zu lassen, braucht nicht mehr bewiesen zu werden.

Über will etwa jemand behaupten, daß Finnland den Frieden der Welt bedroht hat? Aber es wurde demnach festgestellt, und ohne das Eingreifen Deutschlands wäre schon im Jahre 1941 seine Errettung einer neuen, juchendsten Brütlung ausgesetzt gewesen.

Erfolgreiche Angriffe im Kampfgebiet von Riew und Rewel

Neuer Landungsversuch südlich Kerisch zerfallen - Blutige feindliche Verluste in Süditalien

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich von Kerisch wurde ein neuer Landungsversuch der Sowjets abgebrochen.

Im Kampfgebiet von Riew nahmen die Kämpfe besonders südlich und westlich der Stadt an Heftigkeit zu. Während der feindliche Angriff in einigen Abschnitten gegenüber der entschlossenen Abwehr unserer Truppen nur langsam Boden gewinnen konnte, entriß an anderen Stellen eigene Gegenangriffe dem überlegenen Feind mehrere vorübergehend verlorengegangene Ortshäuser.

wurde den ganzen Tag über um einige Höhen erbittert gekämpft. Die Angriffe wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt oder im Gegenstoß eingegewiesen.

Durch Störangriffe weniger feindlicher Flugzeuge gegen das westliche Reichsgebiet entstanden in einigen Orten Gebäudeschäden und geringe Personenverluste.

London: Der Hauptangriff steht uns bevor

Moskau drängt Westmächte, aber London erklärt: „Unser Menschenmaterial erschöpft“

Berlin, 9. Nov. Der amerikanische Kommandeur auf der britischen Insel erklärte am Sonntag: „Uns steht jetzt der Hauptangriff bevor, für den wir in Uebereinstimmung mit einer sorgfältig geplanten Weltstrategie Soldaten und Material zusammenziehen.“

Wie wenig wohl den Anglo-Amerikanern angefaßt dieser Forderung in der eigenen Haut ist, beweist eine Auslassung des englischen Militärattachés Cyril Falls in „Illustrated London News“.

Diefer bolschewistisch-antislavische Koloss wird solange gegen Europa anstürmen, bis er am Ende selbst gebrochen und geschlagen ist.

„Ich würde mich freuen, wenn es sich um einen Grenzschutzschweizer handelte, der sich in der Lage befindet, die deutsche Front zu durchbrechen.“

London, 9. Nov. Der amerikanische Kommandeur auf der britischen Insel erklärte am Sonntag: „Uns steht jetzt der Hauptangriff bevor, für den wir in Uebereinstimmung mit einer sorgfältig geplanten Weltstrategie Soldaten und Material zusammenziehen.“

Zwei Argumente sind es, die eine solche Aktion als wahrscheinlich erscheinen lassen. Neutrale militärische Beobachter wollen z. B. wissen, daß die Schwierigkeiten der Engländer und Amerikaner in Italien sie dazu bewegen, eine neue militärische Aktion an einem anderen Punkt Europas anzusetzen.

„Ich würde mich freuen, wenn es sich um einen Grenzschutzschweizer handelte, der sich in der Lage befindet, die deutsche Front zu durchbrechen.“

sehen, daß jede Hoffnung der einzelnen europäischen Völker, durch gutes Verhalten oder durch geistiges Streben der Moskowiter die Welt zu erlösen, höchstens eine trübselige Zukunft oder jämmerliche Notlage für sich, aber vor allem der Glauben, es könnte an Stelle Deutschlands eine andere, überleben, nicht nur gescheitert ist, sondern dieses Kontinents politische Schwäche offenbart. Es ist vor allem...

ohne dieses Deutsche Reich, das ohne Zweifel der militärisch-wirtschaftlich mächtigste Staat Europas ist, gäbe es schon jetzt keine europäische Zukunft mehr.

Daß in diesem Krieg wieder England die treibende Kraft war, daß es Ursache, Ausbruch und Führung des Krieges mit den Juden zusammen in sich vereint, entspricht nur als Wiederholung dem Geschehen des jüdisch-bolschewistischen Krieges.

Daß das heutige Deutschland ein anderer Staat ist als das Deutschland von 1918/19, dürfte niemand mehr bezweifeln sein, so wie der 9. November 1943 in sich nicht den 9. November 1918/19 gleicht.

Das Ringen, in dem wir seit dem Jahre 1939 befinden, ist zu genauig zu vergleichen, als daß man es mit den Vorkriegsjahren in Staatenfreiheit vergleichen kann. Wir kämpfen nun im fünften Jahr dieses größten Krieges aller Zeiten.

Unser Gegner hat bescheiden geworden. Was sie heute als Siege beschreiben, haben sie bei uns einst als gänzlich belanglose Operationen hingestellt. Wir durch diese damaligen Operationen ist das gewaltige Kampffeld geschaffen worden, auf dem heute die Weltkriege im wesentlichen abspielt.

Ich bin glücklich, daß es uns gelungen ist, aus den Händen der trauergeschickten Feinde dieses jenseitigen Weltkrieges den größten Mann zu retten, der sich alles getan hat, nicht nur um sein Volk groß, hart und glücklich zu machen, sondern auch um die Welt zu retten, daß sie nicht in die Hände der Feinde übergehe.

Der Sturm zum Bremer ist zu einer Schandenoffense wie wir sie nicht mehr kennen. (Geneue haben die Parteigenossen dem Führer zu.) Sie wird nun ihren Lauf folgen lassen, und zwar nicht nach dem Ermessen unserer Feinde, sondern im Hinblick auf unsere Aufgabe.

Wo immer aber eine solche Landung stattfinden, nicht sie auf unsere Bereitschaft, und man wird dann wohl die Einladung machen, daß es nicht mit Gewalt zu tun ist, sondern ein anderes Ding, gegen Italien, Frankreich, Dänemark usw. zu tun.

Der Kampf im Osten ist der schwerste, den das deutsche Volk jemals durchzuführen hatte. Was unsere Männer hier ertragen, kann überhaupt nicht verglichen werden mit dem, was unsere Gegner leisten.

Diese Schlacht aber wird das Volk zu seinen Gunsten buchen, das mit dem größten inneren Wert, in größter Beharrlichkeit und mit größtem Fanatismus die entscheidende Stunde wahrnimmt.

Daß es daher überhaupt gar keinen anderen Gedanken geben kann als den seiner höchstpersönlichen Führung mit dem unbedingten Ziel der Erringung des Sieges, ganz gleich, wo wir jemals kämpfen müssen.

(In kürzlichem Briefe geben die verarmten Parteigenossen ihrer beglückten Zustimmung zu den Worten des Führers Ausdruck.) Als der Bericht des Königs von Italien, des Kronprinzen und seiner Militärsache immer klarer in Erscheinung trat, war unsere Lage nicht schön, in den Augen mancher sogar verzweifelt.

Im übrigen muß jeder Deutsche bedenken, daß dieser Kampf genau so gut von Anfang an schon auf deutschem Boden hätte stattfinden können, doch er auch in diesem Falle mit dem letzten Fanatismus durchgeföhrt worden wäre.

Die Last des Kampfes in der Heimat genau so wie an der Front müssen an Vorbildlichen in erster Linie die Parteigenossen tragen.

Es werden dann, gleich ob Mann oder Frau, das Element des unbedingten Widerstandes darstellen. Sie müssen den Schwachen helfen, den Verzweifelten Mut, den Unwissenden aber zur Vernunft rufen und — wenn notwendig, ihn auch vernichten. Denn über eines darf es

keinen Zweifel geben, dieser Krieg ist ein unermesslicher. Die Ziele unserer Gegner sind dementsprechend satanisch! Wenn eine britische Zeitungschrift, daß das deutsche Volk auf so und so viele Jahre dem rassistischen Bolschewismus ausgeliefert werden soll, damit dieser seine Maßnahmen an ihm durchführen möge, später einmal das deutsche Volk es dem Bolschewismus oder ganz anders, später einmal das deutsche Volk wert einen nicht minder großen Fanatismus der jeden einzelnen zur Erfüllung seiner Pflichten zwingt.

Ein November 1918 wird sich nicht wiederholen

Ich erwähnte schon, daß unsere Gegner glauben, heute in erster Linie durch Ruß und Propaganda das deutsche Volk zu erlösen zu können, indem sie so tun, als wäre das deutsche Volk erlöset. Es ist nicht so ernst, so tönne man manchmal über die Verhältnisse. In demselben Augenblick, in dem sie von einer Konferenz in die nächsten zu irgendwelchen gemeinsamen Anhängen zu finden, um sie so, für die „Gestaltung der Welt nach dem Siege“.

Ein Land wie Amerika beizubehalten hätte 13 Millionen Erwerbstätige werden können, die mit diesem Problem nicht fertig werden könnten, so ist es, als ob sie die Arbeitskräfte der Welt zu lösen in der Lage wären, die Welt wieder zu organisieren.

Ich weiß nicht, ob es im deutschen Volk Menschen gibt, die sich wirklich um einen Sieg der Alliierten irgend etwas erhoffen. Es könnten breiter, die bereit wären, sich ausschließlich an ihren eigenen Völkern zu leisten. Jeder andere aber, der mit seinem Volk verbunden ist, weiß ganz genau, was der Sieg unserer Gegner bedeuten würde.

Das, was im Jahre 1918 passierte, ist, wird sich in Deutschland ein zweites Mal nicht wiederholen. In einer Zeit, in der so schwere Opfer von hunderten Tausenden braver Soldaten und unzähligen zivilen Menschen zu leisten sind, ist es nicht möglich, unsere liebsten Volksgenossen fallen, dann werden wir wieder nicht mehr vorwärtskommen, einige hundert Verdorrene zu Kaufe ohne weiteres, sondern wir werden zurückgehen.

Als der Krieg begann, da ließ ich sofort auf Grund einer Ankündigung Chamberlains, daß der Krieg mindestens drei Jahre dauern müsse — eine Ankündigung, die mir aus dem kapitalistischen Denken und dem Materialismus des Tages, so lange Zeit braucht man mindestens aus demselben Programm auf fünf Jahre auszurechnen, da ich die von uns aus demselben Programm verlangten lassen.

Derjenige, der die Waffen als allerletzter niedersetzt, das wird Deutschland sein, und zwar fünf Minuten nach zwölf! (Stürmischer Beifall.) Es mögen hoffen, und durch schwere Wutopfer nicht zu kriegen, allein diesmal verlassen die Wutopfer so, daß sie immer diese Opfer, die die Opfer unserer Gegner kommen, und immer diese Opfer, die die Opfer unserer Gegner kommen.

Meine Parteigenossen! Vor 20 Jahren fanden wir wirklich vor dem Reich. Vier Jahre hatte ich damals glühenden Verzens gearbeitet und nur den einen Gedanken gehabt, den Erfolg unserer Bewegung und der Erringung des Vaterlandes zu wahren. Mit einem Schlag war nun alles vernichtet.

Sonnenstein kann jeder betragen, aber wenn es weiter und weiter, dann zeigen sich erst die harten Charaktere, und dann erkennt man auch den Schwächling (Beifall). Wenn es einmal schwierig wird, dann zeigt sich erst, wer wirklich Mann ist und in solchen Stunden die Herzen nicht veräppelt, sondern hartnäckig und standhaft bleibt und niemals an eine Kapitulation denkt.

Es ist eine naturgegebene Notwendigkeit, daß in der Analyse der die Parteien fertig bleiben. Das deutsche Volk, wie ich es in der Masse seiner Erscheinungen kennen gelernt habe, ist nicht ein Volk und ferngehung. Glauben Sie mir, wenn ich 1918 Mitglied der demokratischen Partei gewesen wäre, hätte ich auch ein Deutschland bezweifelt.

und dann erkennt man auch den Schwächling (Beifall). Wenn es einmal schwierig wird, dann zeigt sich erst, wer wirklich Mann ist und in solchen Stunden die Herzen nicht veräppelt, sondern hartnäckig und standhaft bleibt und niemals an eine Kapitulation denkt.

Ich erwähnte schon, daß unsere Gegner glauben, heute in erster Linie durch Ruß und Propaganda das deutsche Volk zu erlösen zu können, indem sie so tun, als wäre das deutsche Volk erlöset.

Ich erwähnte schon, daß unsere Gegner glauben, heute in erster Linie durch Ruß und Propaganda das deutsche Volk zu erlösen zu können, indem sie so tun, als wäre das deutsche Volk erlöset.

worben, als daß jemand das Recht hätte, sich von diesen Opfern für die Zukunft auszuschließen. Ich habe immer diesen Soldaten, der irgendwo in Rußland kämpfte und in die Heimat nicht mehr zurückkehrt, hat ein Recht, daß andere genau so tapfer sind, wie er selbst es war, er stirbt, sondern er stirbt dafür, daß andere das Preisgeben, für was er stirbt, sondern er stirbt, damit durch sein Opfer und durch das Opfer aller Kameraden und aller Volksgenossen an der Front und in der Heimat die Zukunft der Heimat und die Zukunft unseres Volkes gesichert wird.

brave Soldat sein Lebensopfer bringen mußte, das ist aber jetzt anders geworden (Brausender Beifall). Sie, meine alten Kämpfer, werden sich noch erinnern, wie wir uns im Weltkrieg über diese Zustände empörten, wie wir damals sagten: „Es ist eine Schande, daß so etwas überhaupt möglich ist, daß der brave Mann vorn laufen muß und so handle die Zivilisten ihr Unwesen treiben.“

Das zweite Mittel, auf das sie rechnen, ist der Bombentrieb. Was die deutsche Heimat hier auszuhalten hat, das ist uns allen bekannt und was ich persönlich dabei empfinde, das können Sie sich vorstellen. Als dieser Krieg begann, hat sich der amerikanische Präsident ausdrücklich auch an mich gewandt, um mich zu bitten, seinen Bombentrieb zu führen. Wir haben das auch nicht getan, aber dieses Ersuchen geschah nur zu dem Zweck, um unseren Feinden Zeit zu geben, unsere Anlagen zu zerstören.

Wenn es einem Volke möglich ist, einen Kampf gegen eine ganze Welt zu führen, wenn es einem Volke möglich ist, in einem Jahr sechs oder acht oder zehn Millionen qm Beton in Festungen einzubauen, wenn es einem Volke möglich ist, Tausende von Millionen Völkern aus dem Boden zu stampfen, dann wird es einem Volke auch möglich sein, drei oder vier Millionen Wohnungen herzustellen.

Ich habe mich, wie ich schon sagte, für die Zukunft der Heimat und die Zukunft unseres Volkes eingesetzt. Ich werde dort zum erstenmal in meinem Leben eine nützliche Tätigkeit vollbringen. (Lachen.) Das ist das erste, was ich dazu sagen muß, und das zweite:

Die Herren mögen es glauben oder nicht, die Stunde der Vergeltung wird kommen! (Stürmischer Beifall.)

geben. Mein jünger Kampf in der Bewegung um die Seele des deutschen Volkes und der dreien Massen, der Millionen Arbeiter und Bauern, dieser Kampf hat mich erst recht stark werden lassen. Denn er ließ mich die dreien Massen, die Millionen Volksgenossen, aus denen endlich der nationalsozialistische Staatsgedanke erwacht, denn aus ihr erwacht unsere Volksgemeinschaft.

Wir haben von der Vorbereitung nichts als Segen empfangen. Was hat sie uns nicht an Erfolgen gegeben, was hat sie uns nicht an großartigen Siegen erringen lassen! Wir haben wir nicht in wenigen Jahren eine fast bezweifelbare Lage unseres Landes und unseres Reiches völlig verändert! Wir haben die deutsche Wirtschaft nicht nur aus der über die Reichsgrenzen hinaus geführt, wir haben sie auch fast aus der schließlichen Situation hinaus geführt, wir haben sie auch fast aus der schließlichen Situation hinaus geführt, wir haben sie auch fast aus der schließlichen Situation hinaus geführt.

Ich habe mich, wie ich schon sagte, für die Zukunft der Heimat und die Zukunft unseres Volkes eingesetzt. Ich werde dort zum erstenmal in meinem Leben eine nützliche Tätigkeit vollbringen. (Lachen.) Das ist das erste, was ich dazu sagen muß, und das zweite:

Die Herren mögen es glauben oder nicht, die Stunde der Vergeltung wird kommen! (Stürmischer Beifall.)

geben. Mein jünger Kampf in der Bewegung um die Seele des deutschen Volkes und der dreien Massen, der Millionen Arbeiter und Bauern, dieser Kampf hat mich erst recht stark werden lassen. Denn er ließ mich die dreien Massen, die Millionen Volksgenossen, aus denen endlich der nationalsozialistische Staatsgedanke erwacht, denn aus ihr erwacht unsere Volksgemeinschaft.

Wir haben von der Vorbereitung nichts als Segen empfangen. Was hat sie uns nicht an Erfolgen gegeben, was hat sie uns nicht an großartigen Siegen erringen lassen! Wir haben wir nicht in wenigen Jahren eine fast bezweifelbare Lage unseres Landes und unseres Reiches völlig verändert!

Ich habe mich, wie ich schon sagte, für die Zukunft der Heimat und die Zukunft unseres Volkes eingesetzt. Ich werde dort zum erstenmal in meinem Leben eine nützliche Tätigkeit vollbringen. (Lachen.) Das ist das erste, was ich dazu sagen muß, und das zweite:

Die Herren mögen es glauben oder nicht, die Stunde der Vergeltung wird kommen! (Stürmischer Beifall.)

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Weiss, Hauptverlagsleiter: Dr. Carl Caspary, Sprecher in Karlsruhe.

Unsere nationalsozialistische Partei, unser deutsches Reich, Sieg Heil!

Ein unübersteigbarer Wall für den feindlichen Nervenkrieg

Amerikanisches Geständnis: Nur Deutschland verhütet Moskaus Vorherrschaft in Europa

Tg. Stockholm, 9. Nov. Die gesamte schwedische Presse steht heute im Zeichen der Führerrede, die in Großaufmachung und fast durchweg vollinhaltlich veröffentlicht wird. In den Schlagzeilen werden die wichtigsten Sätze der Rede als Bekenntnis des unzerstörbaren Glaubens an den Endsieg und des Wissens um die wahre Kraft des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht herausgestellt. Der tiefe Ernst, aber auch die leuchtende, ungebundene Zuversicht der Worte des Führers, sein bebingungsloses Vertrauen in die feilsche und körperliche Widerstandskraft des deutschen Volkes und vor allem die über jede Spekulationsmöglichkeit erhabene Entschlossenheit, den Kampf bis zur endgültigen Entscheidung und Befreiung Deutschlands und Europas zu führen, setzen einen unübersteigbaren Wall dem wilden Aufgebot des feindlichen Nervenkrieges entgegen. Dieser Großenkampf des Feindes hat nach der restlosen Niederlage Englands und der USA in Moskau augenblicklich seinen Höhepunkt erreicht. Man hat an die düsteren historischen Erinnerungen des Novembermonats anknüpfend eine wahre Springschütze von wilden Gerüchten und Prognosen entlastet mit dem einzig sichtbaren Ergebnis, daß man sich selbst in eine verzweifelte Situation hinein gerufen hat. Dementsprechend hat allerdings die Tatsache, daß (je der Vorauslage zum Trotz) der Führer gerade diesen Augenblick zu seiner ruhigen, kraftbemessenen und ebenso willensstarken Kundgebung gewählt hat, erquickend gewirkt. Hinzu kommt, daß gerade in diesen Tagen in London und Washington ein Grad der nervösen Geschwindigkeit erreicht wurde, der nun auch davor nicht mehr zurückschreckt, den Schiefer vor dem Abgrund der britisch-nordamerikanischen Vortrotterklärung gegenüber Europa auf der Moskauer Konferenz hinwegzugucken. Dieses Bekenntnis steht in einem fürbaren Gegensatz zu der klaren Zielsetzung des deutschen und damit des europäischen Selbsthaltungswillens, wie es die Rede des Führers ausdrückt hat.

Man hat nun im britisch-nordamerikanischen Lager die Verdrängung der ganzen schändlichen Kapitulation in Moskau aufgegeben. Jeden Tag laufen neue, überaus einschüchternde Bekenntnisse aus Washington oder London ein. Der USA-Vertreter eines großen Stockholmer Blattes meldet: „Hier ist man sich völlig darüber im klaren, daß der Moskauer Plan die allgemeinen Ansichten in der Nachkriegszeit, so wie sie erwartet worden waren, wesentlich geändert hat.“ In den maßgebenden Kreisen Washingtons sei jeder überzeugt

davon, daß für Stalin diejenigen europäischen Gebiete als Bestandteile der Sowjetunion gelten, für deren Erhaltung und Selbständigkeit die nordamerikanische Kriegspropaganda so viele Lagen gebrochen hatte. Es werde auch gar nicht länger gelehrt, daß das Schicksal dieser Länder von den englischen und nordamerikanischen Unterhändlern in Moskau wohlweislich auf der Konferenz überhaupt nicht berührt worden sei. Einer der bekanntesten politischen Publizisten der USA, der augenblicklich in einem Stockholmer Blatt eine Artikelserie veröffentlicht, geht noch viel weiter. In großer Offenherzigkeit legt er unter dem Titel „Die Zukunft von Europas freien Staaten in Russlands Händen“ unumwunden dar, daß im Falle eines deutschen Zusammenbruchs das Schicksal Europas ausschließlich von den Sowjets bestimmt und nach ihrem Gutdünken geformt würde. Er führt folgende Gründe dafür an: 1. Eine Intervention oder gar eine Art Schutzheererei Englands und Nordamerikas über selbst nur begrenzte Teile Europas sei ausgeschlossen; denn eine europäische Ordnung, die auf einer militärischen Machtbalance zwischen England und USA auf der einen und der Sowjetunion auf der anderen Seite begründet werde, müsse unausweichlich zu einem dritten Weltkrieg führen, der Europa und Asien umfassen würde.

2. Es wäre sowohl für USA wie England völlig unmöglich, eine politische Ordnung in Europa einzuführen und aufrecht zu erhalten, die auf der Militärmacht dieser Länder begründet wäre, denn ihre Stärke liegt auf dem Meer und in der Luft, nicht aber auf dem Lande. Davon abgesehen hat Nordamerika nur ein indirektes Interesse an europäischen Kontinenten.

3. Der Gedanke, daß die europäischen Länder, die von den Londoner Emigrantenregierungen vertreten werden, eine Art Jostlergürtel zwischen der Sowjetunion und Westeuropa bilden würden, sei ebenfalls verständnislos. Eine solche Militärbarriere würde jeder praktischen militärischen Bedeutung entbehren, da nach einem Zusammenbruch Deutschlands die Sowjetunion der mächtigste Militärmacht Europas sein würde.

4. Dies bedeutet, daß Polen, die Donauländer, die Balkanstaaten und Skandinavien auf keine falsche Selbständigkeit rechnen können und daß vorläufig unentschieden sei, ob sie Satelliten der Sowjetunion werden müßten oder in die Sowjetunion einverleibt werden sollten.

Bylonen und Kränze

Gedanken zum 9. November

Von Paul Renobanz

Herbst 1923: Roter Aufruhr. Separatistennuntriebe. Im Hintergrund aber der Jude, der die Inflation schürte und die Wäse zum Hauptquartier gemacht hatte. Das Reich stand am Abgrund. In München bereitete sich unter dem Generalstaatskommissar von Kahr die Lösung Bayerns vor. Zwar nannte sich die Regierung dort national, aber sie bestand aus liberalen Dummköpfen. Wohl gab sie vor, den Kampf gegen das marxistische Berlin zu führen, doch verbot sie gleichzeitig 14 von Adolf Hitler gegen die Rührverräter und roten Reichsverberber angeordnete Massenversammlungen. Warum? Weil diese Regierung nicht deutsch und also auch nicht national, sondern, wie sagte es, römisch dachte. Und weil sie dem Mann aus dem Volke, dem unbekanntem Soldaten des Weltkrieges mißtraute, ihm den Zuzug aus allen Kreisen des Bayernlandes mißgönnte, endlich aber wohl auch eifersüchtig über das bishigen Populärität wachen mußte, die sie ausschließlich der Bayerischen Volkspartei dankte.

Man muß es diesem Herrn von Kahr mit dem eigens für ihn angefertigten pompösen Amtstitel lassen, daher seine Absichten gut zu tunen verstanden hat. So ließ er den „Röfischen Beobachter“ trotz Reichsverbot ruhig weiter erscheinen. Keineswegs natürlich, weil das Wort ihm nach dem Herzen schrieb, sondern weil er Berlin gegenüber ein Beispiel zu statuieren gedachte. Auch beiliegte von Kahr das über berüchtigte Republikzugeweihe; aber nicht, um einer von der wahren Volksmeinung getragenen jungen Partei zum Zuge zu verhelfen, sondern um seinen der Mainlinie angehörenden separatistischen Führer auszutreten.

Mit banger Sorge, mit Grimm im Herzen, beobachtete Adolf Hitler die Entwicklung der Dinge. Doch die Stunde brangte. Gefahr war im Verzug. Also handelte an jenem geschichtlichen 8. Nov. 1923 der Mann, der 20 Jahre später für Europa zum Schicksal werden sollte. Hitler hatte es satt von Herrn v. Kahr nur Pfaffen zu vernehmen. Der Generalstaatskommissar sollte endlich einmal Farbe bekennen. Mit einer Handvoll gläubender Aktivisten brach der Führer der jungen Partei sich Bahn zum Podium in Bürgerbräuteller, wo Kahr vor einer geladenen Versammlung Münchner Honoratioren sein Programm entwickelte. Es kam zu jener verhängnisvollen Unterredung zwischen Kahr, Lohse und Seiffers einerseits und Hitler sowie Lubendorff auf der anderen Seite in einem der Nebenräume, während Hermann Göring unterdessen am Rednerpult den Feuerbrand vaterländischer Begeisterung unter die Menge warf.

Es ist bekannt, daß Adolf Hitler von Kahr und dessen Gefährten schmählich getäuscht worden ist. Am Abend jenes 8. November — fünf Jahre nach Deutschlands größtem Vergehen in der bisherigen Verlauf seiner Geschichte — war die nationale Erhebung proklamiert, die bayerische Regierung wie die Reichsregierung für abgesetzt erklärt worden. Kahr hatte sich mit Lohse und Seiffers nach anfänglichem Schwanken bereitgefunden, an der Bildung einer neuen deutschen Nationalregierung mitzuwirken. Unter Bruch des General Lubendorffs gegebener Ehrenwortes war es den Dreyen dann gelungen, sich in die Kaserne des Infanterie-Regiments 19 zu flüchten und von dort aus eine durch Funkstrahlung alarmierte Uebermacht aus auswärtigen bayerischen Garnisonen gegen das Führer-Korps der NSDAP auf die Weine zu bringen.

So schien denn alles verloren. Trotzdem malte die Vorkehrung weise, denn erst das Martyrium der sechs Blutzeugen vom 9. November 1923 — der Ersten der Bewegung — half denerrat Deutscher an Deutschen, damals und fünf Jahre zuvor, entschließen. — Der Weg, der zu Deutschlands Erneuerung führt, der ein Volk endlich freimachen soll und endgültig schülen vor den Bedrohungen des plutokratischen Weltjudentums, dem Verfall des Volksgewissens, kostet harte Opfer. Wir wissen es. Und tragen die Erkenntnis, tragen ungebogen täglich neu in uns aufreißendes Leid. Das Schicksal hat uns im Führer einen mitunter fast schon als mythisch empfundenen Eckhart geschenkt. Die Kraft, die ihm entströmte, teilt sich uns, seinem Volke mit. Das Volk weiß um die Selbsterkäre dieses Mannes, der im Ertragen von Lasten, in der Meisterung des Gefahren, in der Unberührbarkeit des Glaubens an seine europäische Sendung zu den wenigen wunderbaren Erscheinungen der vergangenen hundert Jahre gehört. Im Leben des Führers gibt und gab es Kampf, nur Kampf. Und wie die Schicksale jenes blutigen zwanzig Jahre zurückliegenden verdrärschen 9. November dem inneren Befehl gehorchten, wonach sie ihr Leben für die neue deutsche Reichsidee hingaben, so tut es ihnen heute jeder von uns, sofern er nur Verantwortungsgefühl genug hat und ein wenig nachzudenken gelernt hat, an der Feind- wie an der Heimatfront nach. Denn da ist fast kein Unterschied mehr. Es heißt kämpfen, um nicht unterzugehen. Besser: kämpfen, um treu zu sein.

Die Toten der Feldherrnhalle haben nicht kapituliert. Sie sind, wie ihnen der Führer 1936, am 13. Gedentag, bewegten Herzen nachrief, getreu dem Befehl in der eigenen Brust gefallen. Und leben dafür in den Laten dieses Krieges weiter. Ja, ihr Geist ist es, der den Soldaten draußen Kraft und ihrem Opfer die Weisheit gibt. Der sie zu Härtestem befähigt, dieser Geist bedingungslosler Hingabe, dieser Sinn für die Notwendigkeit der Hingabe.

So hat sich zum Segen gewandelt, was Fluch einst schien. Ohne den Märtyr zur Feldherrnhalle hätte es kein Volksdam gegeben, keinen Glauben, also auch keine Zukunft. Und wenn wir heute aus Helgengräbern die Kraft nehmen, aus den Schicksalen und Weisheiten vieler, vieler namenloser Getreuer täglich neu lernen müssen, uns ihres Vorbildes, ihrer Opfer würdig zu erweisen, so wissen wir uns stark und ruhig in der Gewissheit, daß es immer nur Treue ist, Treue, die den Sieg entscheidet.

So sprechen sie, die ersten Blutzeugen der Bewegung, heute nach manzsig Jahren stärker, reiner, erschütternder zu uns. Denn wir haben sie inzwischen besser verstehen gelernt; der Sinn aber ihres heiligen gläubigen Tatwillens bleibt für uns, die wir wieder von Stürmen, von den Orkanen eines tödlichen Vernichtungswillens umbraust werden, beispielhaftes Vermächtnis.

Kanadisches Blutbad in der Hauptstadt Kalabriens

Rom, 9. Nov. Wie der römische Rundfunk meldet, haben einige Einwohner von Catanzaro, der Hauptstadt der süditalienischen Provinz Kalabrien, republikanische Fahnen und faschistische Wimpel gehißt, worauf der Kommandant der dortigen kanadischen Besatzungstruppen in einem Aufschlag mitteilte, wenn die Betreffenden sich nicht sofort meldeten, würden schwere Repressalien erfolgen. Am anderen Tage seien dann kanadische Soldaten durch die Straßen der Stadt gezogen und hätten mit Wikolen und Peitschen Männer, Frauen und Kinder so rücksichtslos „behandelt“, daß 143 getötet oder verletzt worden seien.

Drei italienische Faschisten, die in Palermo Flugblätter gegen die anglo-amerikanische Besatzungsbehörde verteilt hatten, wurden festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt, das sie zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Die anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden haben für das von ihnen besetzte süditalienische Gebiet die Beschlagnahme aller in Besitz der Zivilbevölkerung befindlichen Schreibmaschinen, Rundfunkempfänger sowie Photographenapparate angeordnet.

Balkan im Zusammenstoß mit den jugoslawischen Banden gespielt hat. Um in seiner panischen Angst sich von der Anklage durch die Sowjets und die jugoslawische Emigration zu befreien, hat Roatta ein feierliches Geständnis seiner schandbaren Tüchtigkeit und seiner Doppelrolle abgelegt. Wörtlich erklärte Roatta, für sich und Ambrosio sprechend: „Die Hauptaufgabe der italienischen Armee in Kroatien bestand darin, die Tätigkeit der Banden gegen Deutschland und die kroatische Regierung zu unterstützen. Ich habe persönlich Waffen an 30 000 Mitglieder der aufständischen Banden verteilt lassen, damit sie sich gegen ihre Verfolger verteidigen können. Im Juni 1942 hat die italienische Armee die kroatische Regierung mit Gewalt dazu gezwungen, ein Abkommen zu unterzeichnen, wodurch die militärische und politische Verfolgung der Banden unmöglich gemacht werden sollte.“ Schließlich erklärt Roatta ungeniert, daß zur Vollendung des Verrates die Zurückziehung der italienischen Besatzungstruppen aus die adriatische Küste befohlen worden sei.

„Kriegsverbrecher“ Roatta „rechtzeitig“ lich

Tg. Stockholm, 9. Nov. Die von sowjetischer wie britisch-jugoslawischer Seite erhobene Forderung, die Vadalio-Generale Roatta und Ambrosio als „besonders typische Kriegsverbrecher“ abzuurteilen, hat im Offiziergefängnislager Badoglio's eine wahre Panik ausgelöst. Nun hat Roatta an Reuters eine „Rechtfertigungs-erklärung“ übergeben, die insofern interessant ist, als sie eine vollständige Bestätigung der vom deutschen Oberkommando veröffentlichten Einzelheiten über die unfahbare Verräterrolle darstellt, die Roatta als Oberkommandierender der italienischen Streitkräfte auf dem

in Cremona Gericht über die 19 Verräter des Duca Venedig, 9. Nov. Die 19 Verräter des faschistischen Großrates, die unter Grandis Fädelnführerschaft in der Nacht vom 24. auf 25. Juli den Duca verriet, werden in der oberitalienischen Stadt Cremona, dem Zentralort des außerordentlichen italienischen Sondergerichts, abgeurteilt. Die Verräterprozesse werden in voller Öffentlichkeit stattfinden, so daß die Bevölkerung des Gerichtsbezirks bemerken kann. Der Vorsitzende des Sondergerichts kann bestimmen, daß einzelne Verhandlungen außerhalb Cremonas an Ort und Stelle der verdrärschen Umtriebe der Angelfolgen stattfinden. Das wird erstmalig im Prozeß gegen den finanziellen Hintermann Badoglio, den sogenannten Grafen Bolpi di Miratata, sein, über den in Venedig das Urteil gesprochen wird.

Scheymann zum Stabschef der SA ernannt

München, 9. Nov. Der Führer hat mit Wirkung vom 9. 11. 1943 den bisher mit der Führung der Geschäfte beauftragten Stabschef Scheymann zum Stabschef der SA ernannt. Beförderungen und Ernennungen in SA, SS, NSKK und SA.

Der Führer sprach vom 9. 11. 43 folgende Beförderungen und Ernennungen aus:

SA: Stad der Obersten SA-Führung: Zum Gruppenführer: Brigadeführer Leonard Gontermann. Zum Brigadeführer: Oberführer Hans v. Reiter. Zum Brigadeführer: Oberführer (V) Anton Binga und Albert Müller. — In den Gruppen: Zum Obergruppenführer: Gruppenführer August Eigruber, Walter Kähler, Jonathan Schmid und Sigfried Wüggelbecher. Zum Gruppenführer Rudolf Kamp und Christian Schneider.

SS: Zum SS-Gruppenführer: SS-Gruppenführer Helfer-Wildenbrunn. Zum SS-Gruppenführer: SS-Brigadeführer von Alvensleben, Horst Gille, Gildes, Goffmann (Albert), Jungblaus, Werner (Götz), Dr. Müller (Ulrich), Needer, Sammler, Zirrop, Wappenband.

NSKK: Zum NSKK-Obergruppenführer: Gruppenführer August Rodde und Theodor Hübner zum NSKK-Gruppenführer Brigadeführer Franz Meier und Herbert Barton.

SA: In der Reichsjugendführung: Zum Obergruppenführer: Ortsgruppenführer Kurt Reiter. Zum Hauptgruppenführer: Obergruppenführer Selmut Blum, Herbert Deu, Walter Friessmüller, Max Kähler, Werner Käß und Otto Würschinger. In den Gebieten: Zum Gebietsführer: Hauptgruppenführer Otto Samann und Willi Vohel.

Aus aller Welt

Neuartige Ehevormittlung

Berlin. Die Landesleitung Sachsen des Reichsbundes Deutsche Familie hat in Zusammenarbeit mit dem Massenpolitischen Amt der NSDAP eine Bezirkszentrale eingerichtet und damit verlockend eine Weg zu einer neuartigen Ehevormittlung beschritten. Die Möglichkeiten des Eheschlusses sind geringer geworden. Die Männer fern seit Jahren Soldaten und waren häufig schon vorher fern von der Heimat beschäftigt. Die Frauen stehen ebenfalls im Kriegseinsatz, so daß die Möglichkeit, den Ehepartner in der Familie oder näheren Bekanntschaft kennenzulernen, verringert ist. Die Ehemöglichkeit vieler ehewilliger junger Menschen muß deshalb als eine vordringliche bevölkerungspolitische Aufgabe betrachtet werden.

Die jetzt in Sachsen errichtete Bezirkszentrale erstreckt lediglich die Bekanntschaftsvermittlung. Auswahl und nähere Prüfung des Partners bleiben dem Teilnehmer überlassen, der zunächst unter einer Suchnummer über die Bezirkszentrale in den Briefwechsel tritt. Die Zulassung zum Briefwechsel erfolgt auf Grund eines Fragebogens, einer Beschreibung über ärztliche Eheberatung und einer zufälligen Auskunft bei einem vom Bewerber benannten Vertrauensperson. Der Bewerber werden nach sozialer Einstufung Heiratstreuen zugeordnet, innerhalb deren die Vermittlung der Bekanntschaften erfolgt. Die Einschaltung von Vermittlungspartnern wird angestrebt, um gerade an die Menschen heranzukommen, die meist in Zurückhaltung leben und für die eine Vermittlung wirksam werden soll.

Neue Einberufungen in Italien

Rom, 9. Nov. In der zweiten Hälfte des Monats November werden die Angehörigen des Jahrgangs 1925, die zurückgestellten der Jahrgänge 1923 und 1924 sowie diejenigen der in den letzten acht Monaten des Jahres 1924 Geborenen zum Wehrdienst einbezogen. Diese Einberufungen setzen, wie weit die Reorganisierung der italienischen Armee voranschreiten ist. Die erste Voraussetzung für sie war das Vorhandensein eines Offizierkorps zur Einweisung der Rekruten in die militärischen Verbände. Es ist Marschall Graziani in den zwei Monaten seiner Amtszeit gelungen, das italienische Offizierkorps wieder aufzufüllen. Überall sieht man wieder italienische Offiziere und Soldaten bei der Ausbildung, die ihnen Dienst aufgenommen haben. Neue Formationen von Panzertruppen, Veraplagiert, Luftwaffe, Luftschutz usw. sind aufgestellt worden und haben zum Teil schon an Kampfhandlungen teilgenommen.

Friseur-Kundenkarte für Frauen

Magdeburg. Die Magdeburger Friseurinnung bereitet die Einführung einer Kundenkarte für den Damenalon vor. Auf dieser Karte, die eine rein britische Regelung darstellt, werden eine Reihe von Nummern für Haararbeiten verzeichnet sein, und auf ihr werden außerdem die anderen Friseurarbeiten stehen, so daß beide Teile — die Kundin und der Friseur — immer in der Lage sind, nachzuprüfen, ob jeder zu seinem Recht gekommen ist.

Walfin: „Es waren englische Bomben“

Rom, 9. Nov. Von gutunterrichteter Walfinseite wird mitgeteilt, daß bei der Untersuchung der Splitter der am Abend des 5. November auf die Walfinabadt abgeworfenen Bomben durch den Ingenieur Galeazzi, den Leiter der technischen Dienste der Walfinabadt, und auch von Fachleuten der Leitung des Artilleriewesens in Rom festgestellt wurde, daß es sich bei den Bomben um solche englischer Fabrikation Keinen Anlasses handelt.

Parallel zu der Sympathienumgebung des römischen Volkes auf dem Petersplatz für den Papst am Sonntagvormittag veranstaltete die republikanisch-faschistische Partei am Sonntagnachmittag eine Kundgebung im Hause der Partei, die sich anschließend auf die

Schweizer Offiziere tragen Dolche statt Säbel

Zürich. Die persönliche Ausrüstung des schweizerischen Offizierkorps ist, wie aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht, modernisiert worden. Durch einen am Donnerstag vom Bundesrat gefassten Beschluß wird anstelle des bisherigen Säbels ein Dolch als persönliche Waffe der Offiziere und höheren Unteroffiziere eingeführt. Der Dolch wird von Offizieren mit Schlagband, von Unteroffizieren ohne Schlagband getragen.

Die Türkei und die Besprechungen mit Eden

Ankara, 9. Nov. In der Zeitung „Cumhuriyet“ nimmt Nadir Rabi in einem längeren Aufsatz zu den Besprechungen zwischen Eden und dem türkischen Außenminister in Kairo Stellung und hebt den Desensibilisierungscharakter des britisch-türkischen Paktes hervor. Rabi findet die britischen Kombinationen über eine angebliche Veränderung in der türkischen Außenpolitik deplaciert, da die heutige Kriegslage die britisch-türkische Sicherheitszone nicht bedrohe. Die Zeitung „Tasviri Effkar“ unterstreicht den Willen des türkischen Volkes, die gleiche Politik wie bisher zu verfolgen. Die Zeitung „Soy Telegraf“ schreibt, die türkische Armee habe allein die Aufgabe, die türkischen Grenzen zu schützen, und die türkische Politik erstrecke allein die Wahrung der Interessen des türkischen Volkes. Die Türkei wolle ihr Blut weder vergießen, noch etwas abtreten, noch suche sie ein Abenteuer.

„Viele Amerikaner hassen Roosevelt und Stalin“

Lissabon, 9. Nov. Der USA-Innenminister Harold Ickes erklärte in einer Rede vor dem „Zentralausgang der Freunde Sowjetrußlands“, daß es leider in Nordamerika viele Menschen gäbe, die Stalin und Roosevelt so hielten, daß sie lieber den Sieg Deutschlands sehen würden als einen Sieg der Westmächte.

Englischer Offizier liefert Kommunisten Geheimdokumente

Stockholm, 9. Nov. In London wurde ein Leutnant Ormond Ventouxen verhaftet. Ihm wurde nachgemessen, an Douglas Franz Springhall, einem Organisator der englischen kommunistischen Partei, militärische Dokumente, die äußerst geheim waren, ausgeliefert zu haben. Der Leutnant wurde zu sieben Jahren Zuchthaus und Entlassung aus dem Seeresdienst verurteilt.

AUS KARLSRUHE

Abendliche Konzertstunde
Wiederholung eines Brahms-Liederabends
Am geistigen Spätnachmittag wurde in den Räumen der Musik...

Japanische Tage im Badischen Staatstheater
Das Badische Staatstheater veranstaltet unter der Gesamtleitung...

100jähriges Geschäftsjubiläum
Heute kann das Malergeschäft
Emil Hed, Schützenstraße 7, auf ein 100jähriges Bestehen zurück-

Zu einem Hause in der Kriegsstraße entstand in den gestrigen...

Voranzeigen
Badisches Staatstheater. Am Sonntag, den 14. November...

Was bringt der Rundfunk?
Mittwoch, 10. 11. Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören...

Badische Presse: Fernsprech-Nummer 9550-9553

FAMILIEN-ANZEIGEN
ALs Verlobte grüßen: Lydia Gutbrod, Mannh.-Käferl, Ladenburger Str. 2; Obergefr. Alfred Knoppke, Karlsruh.

Kleine Nachrichten aus Baden und Elßas

Eine gehäßige Anschuldigung

In einem an das Polizeipräsidium Freiburg gerichteten Brief ohne Unterschrift wurde von einem aus der Wehrmacht entlassenen...

Gppingen: Das RAD-Lager für weibliche Jugend hier ist nun wieder von jungen Arbeitsmädchen besetzt...

Einshheim: Vor Schülern und Schülerinnen der Oberschule Einshheim und Schülerinnen der VVA...

Kronau: Bei einem Unfallsfall zog sich Lokomotivführer Herm. Dammert von hier so schwere Verletzungen zu...

Bruchsal: Seitens der NS-Frauenenschaft ist hier gestern in deren Nähtube ein Kurs für Pantoffelherstellung begonnen worden...

Gaggenau: Das Gastspiel des großen Geigers Barnabas von Geczy in der Jahrhalle, mit dem der Winterkulturtag eröffnet wurde...

Steinach i. R.: Im Gasthaus zur „Fläcke“ fand eine gutbesuchte öffentliche Kundgebung statt, in der Hg. Jungfrau aus Ober-

wolfsch über das Thema „Der Sieg muß unser sein“ sprach. — Der letzte Opfersonntag brachte, dank der Opferwilligkeit und Spendenfreudigkeit unserer Einwohner ein erfreuliches Ergebnis...

Engen: Bezirksbaumeister Stadelhofer in Donaueschingen, der eine lange Reihe von Jahren im hiesigen Bezirk tätig war...

Mülhausen: In den Rhein-Rhone-Kanal bei der Sausheimer Brücke fiel ein vier Jahre altes Mädchen, das mit Kindern am Kanal gespielt hatte...

Kolmar: Eine ältere Frau, die mit dem Personenzug Kolmar-Schnierlach fuhr, muß anscheinend an der Station Ingolshausen den Zug verlassen haben...

Ettlingen und Albtal
Die beiden Ortsgruppen der NSDAP führten am letzten Sonntag in der Stadthalle eine eindrucksvolle Heldengedenkstunde durch...

Busenbach: Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Samstagabend ihre diesjährige Schulübung ab. Ein zum Großbrand angemachener Brandberg wurde noch durch Feindeinwirkung vergrößert...

Mein Mann Maximilian

22
„Es tut mir so leid, daß gerade du so etwas erleben mußt, Alexandra. Gerade du hättest doch Ruhe und Frieden und Liebe und Treue verdient.“

Maximilian, der für ein paar Minuten zur Bahn kam, um uns abzuholen zu sehen, lachte laut heraus. „Aber seine Söhne brüllten trotzdem, und ich konnte es ihnen nicht einmal verheimlichen. Mir war ähnhch zumute vor Entrüstung.“

GEKFT-VERANSTALTUNGEN
KARLSRUHE. So., 14. Nov., 10.30 Uhr im „Friedrichshof“ z. Tag d. deutschen Hausmusik: Konzert. Mitw.: Kdf.-Chor, Lig. Heinz Fröhlich; Oswald-Streichquartett, Hill Oswald-Thoss...

OSRAM
viel Licht für wenig Strom
gefahrsicher beleuchten, heißt Unfälle verhüten. Hierzu finden an derweitig entbehrliche OSRAM-Lampen zweckgerechte Verwendung. Schon 15 u. 25 Watt genügen meist.